

geschlossen der großen starken Säule an dieser Stelle ein dünnes Säulchen vorgefetzt, ein äußerst reizvolles Vorgehen, und dadurch die Bahn für eine unerschöpfliche Fülle von Neubildungen gebrochen, wie sie in Art. 28, S. 24 (bei den Säulenschäften) geschildert wurden.

Dann schrumpfen die Kapitelle allmählich ein, um zur Zeit der Spätgotik fast ganz zu verschwinden; dies veranschaulicht Fig. 106³³⁾ aus dem Dom zu Prag.

Fig. 99.

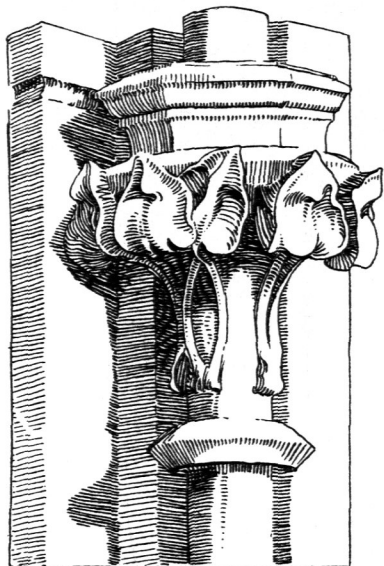


Fig. 100.

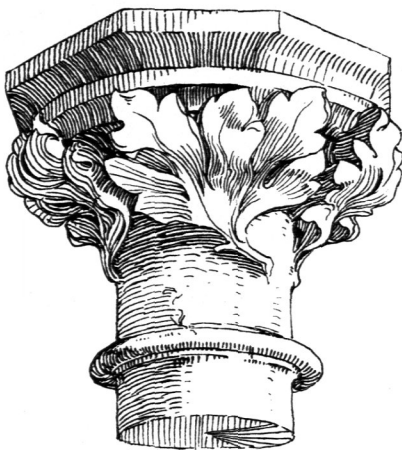


Fig. 101.

Vom Münster zu Strafsburg³²⁾.

Wie die Pfeilerkapitelle in der Antike zur Hauptfache Ableitungen der Säulenkapitelle sind, so auch in der mittelalterlichen Kunst. Das Würfelkapitell allerdings ließ sich auf den Pfeiler kaum übertragen. So umzieht den Pfeiler zumeist nur das Deckgefims des Säulenkapitells. Ein Pfeilerkopf aus der Abteikirche zu Lach (Fig. 109) verdeutlicht dies gut.

Wenn der Pfeilerkopf reicher ausgebildet wurde, erhielt er einen Kelch, d. h. die Schaftfläche bog sich leicht nach außen; dieser wurde dann, wie bei den Säulen,

⁴¹.
Pfeiler-
kapitelle.